Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 20 (1913)

Heft: 8

Artikel: Ueber Heilpädagogik

Autor: Seitz, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-526391

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## lleber Seilpädagogik.

(3oh. Seit, Umben.)

Der göttliche Kinderfreund tat einmal den wunderschönen, aber auch tiefernsten Ausspruch:

"Sehet zu, daß ihr teines aus diesen Aleinen verachtet: benn 3ch sage euch: Ihre Engel im himmel schauen immerfort das Angesicht meines Vaters, ber im himmel ist."

Diese Worte enthalten das ganze Programm des katholischen Heilpädagogen. Drei Gedanken laffen sich leicht ausscheiden, die uns klarlegen, wie Christus "Weg und Leben" auch für dieses Spezialge-biet der christlichen Erziehungskunst, die Fürsorgerziehung klar vorgezeichnet hat.

Jesus der göttliche Kinderfreund! Eine der lieblichsten Szenen aus dem Leben des Erlösers. An wen wendet sich Christus? An die Kleinen. Damit gibt er uns einen Wink, den die alte Pädagogik in die Worte zu fassen pflegte: Principiis obsta, (I.) Wehre den Anfängen, jenen alten Ersahrungssatz, daß alle Erziehung früh einzussetzen hat und namentlich darauf dringe, alles Aergernis, alle Schädigungsgefahren vom Kinde sernzuhalten. An einem andern Orte sprach der Heiland jenes surchtbare Wort:

"Webe bem, burch welchen Aergernis fommt."

Jesus selbst ist ein Kind geworden und hat die Kinder unaussprechlich geliebt, sie unter seinen ganz besondern Schutz genommen. Wie er in jener dustigen Szene alle die Kleinen in seine Armie schloß, allen segnend die Hände auslegte, gab er uns den zweiten Fundamentalsat christlicher Fürsorgepädagogik, den wieder die Alten in den Satz sakten: Nemo desperandus est, Keiner soll ohne Not ausgegeben werden, (II.) denn in jedem wohnt die anima christiana (III.) die Berusung zur ewigen Glückseitet.

Die driftliche Fürsorgepädagogit gewinnt aus dem Ausspruche für ihre praktische Tätigkeit wichtige Richtlinien, die durch die Erfahrung vergangener Jahrhunderte, besonders aber auch durch die Untersuchungen der heutigen Wissenschaft volle Bestätigung finden:

- 1. Die Burforgeerziehung febe möglichft fruh ein.
- II. Sie suche sorgfältig die Reime der driftlichen Anlage, der anima christiana anf und ftrebe fie zu Gedeihen und Wachstum zu bringen.
- III. Die forsche nach den Krankheitsursachen und eliminiere sie nach Kräften, beuge sorgfältig allen weitern Schädigungsgefahren vor.

Bevor ich meine Gedanken über Heilerziehung ausführe, ist es nötig, den Begriff naher zu umschreiben, denn gar oft werden die Worte Jugendfürsorge, Heilerziehung zc. nicht scharf auseinandergehalten. Die beste Definition gewinnen wir wohl, wenn wir nach den Erschrungen im praktischen Erziehungsberuse eine Klassissierung vornehmen. Wir müssen einmal mit der landläufigen Unterscheidung brechen, die kurzerhand von Normalen und Abnormalen spricht. Die heutige Psychopathologie, die Lehre von den Seelenkrankheiten, hat gezeigt, daß unter den Kindern gar viele sind, die nicht zu den Normalen gehören, aber auch nicht kurzerhand abnormal genannt werden dürsen. Sie beswegen sich auf der "fließenden Linie", wir dürsen sagen auf der Schneide des Messenden Linie", wir dürsen sagen auf der Schneide des Messenden, leider nur zu oft eine solche nach unten, nach links.

So unterscheibe ich drei Gruppen von Rindern und fo auch vier verschiedene Spezialgebiete praktischer Padagogik.

Rormal = Pädagogit der physisch, intellektuell und ethisch gesunden Kinder. (Bolksschule 20)

Die Fürsorgepädagogik sorgt für jene Armen, die mit so schweren leiblichen, geistigen und geistlichen Schäden behaftet sind, daß sie in ihrem eigenen Interesse sowohl als im Interesse der Gesellschaft ständig der Schukmauern der Aufsicht bedürfen. (Versorgungsanstalten.)

Hochbedeutsam für die heutige Beit ist die intensive Organisation der Schutzpädagogit, deren Vertreter speziell die Aufgabe haben, die schweren Schädigungsgefahren des heutigen Kulturlebens zu bekämpfen. (Alkohol, Schundliteratur, Kino 20.)

Und welches ist das Arbeitsgebiet der Heilpädagogik? Unsverkennbar gibt es unter der muntern Kinderschar gar viele, die an Leib, am Berstand oder an den höhern Seelenkräften ganz leicht erkrankt sind, im Anfangsstad ium, die aber bei rechtzeitiger Einwirkung noch verhältnismäßig leicht geheilt werden können.

Ich anerkenne freudig die rege soziale Tätigkeit von heute; in Bereinen, Zeitschriften, an Kongressen und Versammlungen werden Ziele und Ausgaben eifrig diskutiert. Als praktischer Beobachter muß ich an diesen gewiß wahrhaft christlichen Bestrebungen eine Aussehung machen; es scheint mir: Es sehlt nicht am guten Willen, wohl aber an der Disziplin der Arbeit; Professor Hilt würde bemerken: Es sehlt an der Kunst des Arbeitens, in diesem Falle an sauberlicher Arbeitszteilung. Wer erfolgreich arbeiten will, stecke sich klare Ziele und konzentriere auf ein Gebiet seine Kräste.

Diesem Ratschlag aller tiefsinnigen Arbeitspädagogen bin ich gefolgt, indem ich seit Jahren ein Problem zum Gegenstand meiner theoretischen und praktischen Berufsstudien gemacht habe, die Erziehung der im Anfangsstadium erkrankten Kinder, der Kinder auf der sliessenden Linie, auf der Schneide des Messers, jener Kleinen, die oft kurzerhand "Schwächlinge", "Dummköpfe" und "Schlingel" genannt werden und infolge ganz fallcher Auffassung ihres Bustandes unrichtig erzogen werden.

Wozu denn diefe Neugründung? (Stella alpina.) Baben wir nicht unfere Schulsanatorien, unfere Spezialklaffen und Schwach= finnigenheime, unfere Befferungsanftalten? Gewiß, der Rrang werftatiger Erziehung zeigt manche edle Blume. Aber! Weiß der Argt nicht, baß es Rinder gibt, die nicht in ein Sanatorium gehören, wohl aber einer befondere forgfamen hygienischen Erziehung bedürfen? nicht jene Rinder, die trot Rachhilfestunden dem Normallehrplan nicht ju folgen vermögen aber boch nicht ichwachfinnig find, ja bei Berbringung in eine Schwachsinnigenanftalt in ein Milieu geraten, das für fie neue Rrantheitestoffe birgt? Wer tenut fie nicht die Buben, zu allen moglichen Streichen aufgelegt, oft in ichwere fittliche Defette verfallend, die icheinbar die fofortige Unterbringung in einer Befferungeanftalt erhei= ichen? Und doch findet der aufmertsame Binchologe, daß der Junge prachtige Edelfrafte in fich birgt, die bei rechtzeitiger Pflege in zwedentsprechender Arbeit und Betätigung noch leicht das Uebergewicht über die fich melbenden niedern Triebe gewinnen fonnen.

Ich will heute ein Bild entwerfen von der Erziehungstätigkeit im neuen heim und zugleich einen Ginblick eröffnen in die innere Begründung meiner "Methode."

Borerst zwei Prämissen. Ich stehe auf grundsätlich katholischem Boden; diese Stellungnahme gebietet mir, neben den geschichtlisch en Erfahrungen, niedergelegt in der historischen Pädagogik, auch die gesich erten wissenschaftlich en Kenntnisse der Gegenwart zu verwenden. Ich sage ausdrücklich "die gesicherten Resultate", denn gerade auf heiklen Spezialgebieten pädagogischer Tätigkeit versagen Spothesen, wenn sie noch so wissenschaftlich lauten.

Stella alpina kommt auch allgemeine Bedeutung zu. Wir katholische Erzieher besitzen ein Vereinsorgan in den Päd. Blättern. Es
eröffnet sich eine wichtige Zeitaufgabe, die Lehrerschaft auf die harmonische Verbindung von autoritativer Pädagogik und wissenschaftlicher
Forschung hinzuweisen. Der Lehrer befindet sich in einer nicht beneidenswerten geistigen Stellung. Er bewegt sich vermöge seiner Vorbildung zwischen Praxis des Lebens und Forschung der Wissenschaft;
es sehlt ihm namentlich die tiefgehende philosophische Bildung; so ist
er für Irrtümer leicht empfänglich. Stella alpina will nun durch
eine besondere Art Erziehungsapologie der allgemeinen katholischen Sache

dienen, indem im heim moderne Vorschläge und Erfahrungen sorgsam überprüft und die Lehrer in ihrem Organ über die Resultate aufgeklärt werden. Diese meine Bestrebungen haben von hochangesehenen geistlichen Erziehern freudige Zustimmung gefunden, eben weil sie es für nötig erachten, unsere Volkserzieher eng an die katholische Weltanschauung zu kitten, besonders heute, wo seichte Wissenschaftlichkeit allenthalben nach Reform, Evolution zc. ruft.

Noch eine andere Spezialaufgabe stellt fich Stella alpina. Unverfennbar leben wir unter der Berrichaft des Intellektualismus, unfere Schule ift eine Wiffensschule. Auch nichtfatholische Ethiter und Sozialpolitifer betonen mit mahnenden Worten die Notwendigfeit der Rudfehr jur mahren Volksbildung auf dem Boden des gläubigen driftlichen Be-Die staatsbürgerliche Erziehung wird im Rampfe gegen die anwachsende sozialdemotratische Vergiftung der Jugend als Beilmittel anempfohlen. Bei der gewaltigen Abwanderung tatholischer junger Leute aus ihrer Beimat nach ben Städten und Industriezentren haben die alten Autoritatestüßen Elternhaus, Beimat, Tradition gewaltig Ginbuße gelitten, dagegen wird die Bergiftungsgefahr, weil fie dem finnlichen Menschen entgegenkommt, von Tag zu Tag größer. Dantbar fei all die Arbeit katholischer Sozialpolitiker anerkannt, die durch Preffe, Organisationen, Beime vorbeugend wirten. 3ch meine aber, es mare an ber Beit, ber praktifden driftlich=fogialen Bugendergiehung in Stadt und Land alle Aufmertfamteit ju fchenten. Wir muffen bei der Jugend anfangen, bei ber Boltsichule und all die edlen Boltsguter Religion, heimat, Boltslied zc. wieder mehr aus dem intellettualistischen Banntreis herausziehen. Nicht für die Schule, fondern fürs Leben! heißt ein bekanntes Wort. Es follte fein junger Menfch feine Beimat verlaffen muffen, ohne flar ertannt ju haben, daß driftliches Denfen und Sanbeln ber einzig mahre Gludbringer fürs Leben ift. Diese Ginficht ift aber die Folge intenfiver Erziehung. Da mochte ich fagen: Bevor wir driftlich-foziale Bolfeidulen grunden tonnen, muffen wir eine driftlichfoziale Boltsichulpadagogit ichaffen; dies ift aber ichwieriger, als gemeinhin angenommen wird. Darum fteht Stella alpina auch hier vor einer hochwichtigen Aufgabe, namlich in gaber Erprobung den fatholischen Lebrern Richtlinien fur driftlich-jogiale Bolfeerziehung gu ichaffen. diesen Teil meines Programms bin ich mit hervorragenden tatholischen Sozialpolititern in Berbindung getreten und habe freudige Buftimmung gefunden.

Stella alpina sett fich also zur Aufgabe, eine Stätte der harmonischen Berbindung zwischen katholischer Grundsätlichkeit und zeit,

gemäßer gesicherter padagogischer Wissenschaft zu werden; das heim will den jungen Mann anleiten, seine personlichen zeitlichen und Ewigkeitswerte in treuer Selbsterziehung auszulösen als guter Ratholik, tüchtiger Berufsmann und braver Bürger.

"Aber," bore ich fragen, "warum denn mit ben Schwachen, Faulen, Dummen, Boshaften beginnen und nicht mit Rormalen?" haben gewiß schon das Wort "Erziehungskunst" gehört; sie ist nicht identisch mit Erziehungswiffenschaft. Der richtige Ausbruck lautet: Babagogit eine Runft auf Grund geficherten pabagogischen Wiffens und religibs-fittlicher Rlarheit. Rach meinem Dafürhalten muß der mahre Erzieher über brei Gigenschaften verfügen. Religios = fittlich e Rlarheit flogt ihm ideale, suggestive Begeisterungefraft ein; das natürliche Lehrgeschick, die edle Gottesgabe, ich nenne es eine besondere Gnade, das donum didacticum, gibt feiner Arbeit gefunde Ratürlichkeit, die wiffenschaftliche Bildung endlich fei ein Behüter (ein Gesetgeber) vor falichen Magnahmen. 3m Umgang mit normalen Rindern ift amar der Mangel einer diefer Rrafte hochbedauerlich; immerhin liegen in gefunder phyfischer, intellektueller und fittlicher Unlage der Rinder natürliche Rorreftive; bei der Erziehung der Kleinen aber, die im labialen Rörper- und Beifteszustande fich befinden, die auf ber Schneide des Meffere fteben, darf peinliche Sorgfalt nicht außer acht gelaffen werden: diefes Schülermaterial bilbet ein vorzügliches padago. gifches Seminar fur ben Lehrer, ber auf die inneren Feinheiten feiner Runft, auf die Detaillinien des driftlichen Erziehungeideales eingehen will. Wenn ich erft heute mit meiner Reugrundung an die Deffentlichteit trete, im gereiften Mannesalter, fo geschieht es auf Beisung meines geistigen Rührers, eines tieffinnigen Philosophen im Gewande bes bl. Benedittus, der mir den Rat gab, vorerft an Gefdichte und Lebenserfahrung eine flare logischdurchdachte Welt- und Lebensanschauung ju gewinnen, das natürliche Lehrgeschick in der schulpraktischen Tatigkeit zu vervollkommnen und die wissenschaftlichen Erfahrungen über dieses Spezialgebiet genau zu studieren. So entstand in jahrelangem Studium und in intenfiber Beobachtung ein bis in die feinsten Detaillinien ausgearbeitetes Erziehungsbild, das mir flar fagt, mas ich will und wie ich es will, mein Brogramm für Beilergiehung. (Fortsetung folgt.)

# \* Achtung!

Unsere v. Abonnenten find gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berüchsichtigen und fich jeweilen auf das bez. Inserat in den "Badag. Blatter" zu berufen. Was nüst Solidarität in Worten? Die Taten sollen fie befunden. —